

vater des Stifters, drei Söhne hatte, von denen der jüngste Gottfried hieß. Die Namen der beiden älteren sind nicht bekannt; einer von ihnen mag wie der Vater Hermann geheißen haben. Der Name des zweiten wäre neben dem Namen Hermann zunächst als Leitname des Geschlechts anzusprechen. Die ohnehin umstrittene Methode der Leitnamenforschung ist also von Hüsing nicht einmal richtig angewandt worden¹⁷⁾.

Die Vorfahren der Cappenberger in der väterlichen Linie lassen sich also nicht weiter als bis zum Großvater Gottfrieds zurückverfolgen. Auch die Beziehungen der Cappenberger zum Stift Überwasser in Münster führen in genealogischer Hinsicht nicht weiter. Das Stift wurde 1040 von Bischof Hermann I. von Münster gegründet und seiner Schwester Bertheidis als Äbtissin übergeben. Dieser folgten in der Leitung ihre Verwandten Ida und Christina¹⁸⁾. Als nächste Äbtissin ist Gerberga, eine Base Gottfrieds von Cappenberg, sowohl in dessen Viten als auch im Mortilogium von Überwasser bezeugt¹⁹⁾. Dann folgte Hadewigis, die zuvor Priorissa in Niedercappenberg gewesen war²⁰⁾. Falls Gerberga und Hadewigis mit der Stifterfamilie von Überwasser ebenfalls verwandt sein sollten, würde dies doch unserer Fragestellung nicht weiterhelfen, denn die Herkunft Hermanns I. von Münster ist unbekannt.

Ebensowenig läßt sich feststellen, woher die in der Vita genannte Großmutter Gottfrieds, Gerberge von Huneburg, kam. Allein in Westfalen gab es wenigstens vier Burgen dieses Namens²¹⁾. Eine Verwandtschaft Gerberges mit den Grafen von Metz, die z. T. den Beinamen *de Huneburg* führten (nach der Huneburg bei Neuweiler, Krs. Zabern)

¹⁷⁾ Kritisch gegenüber Hüsing's genealogischen Konstruktionen schon F. P. Mittermaier, Die Herkunft der wetterauischen Güter der Grafen von Cappenberg, Mitt. d. Oberhess. Gesch. Vereins N. F. 33 (1936) 255 Anm. 35 und Oediger, Das Mahl S. 305.

¹⁸⁾ MG. SS. 16, 439 f.

¹⁹⁾ Ihr Name ist als einziger rot eingetragen (zum 16. 11.). Ihre Vorgängerinnen sind lediglich rot unterstrichen. StA. Münster, Mscr. I, 80. Bezüglich einer Identifizierung mit der Äbtissin Gerburg von Quedlinburg s. J. Baumann, Die Anfänge der Prämonstratenserklöster Scheda und S. Wiperti-Quedlinburg, Sachsen und Anhalt 7 (1931) 248 mit Anm. 289.

²⁰⁾ Johannes Stadtmann, Synopticus elenchus S. 99 f.

²¹⁾ Auf dem Sundern, Gem. Plettenberg-Ohle, Krs. Altena; Gem. Meschede, Krs. Meschede; Gem. Kirchborch, Krs. Paderborn und bei Stadtlohn, vgl. A. Stieren, Karolingische Ringwälle Westfalens nach neueren Grabungen, Westfäl. Zs. 108 (1958) 406 f.; dazu kommt die Huneburg bei Nordherringen, Krs. Unna, vgl. Bau- und Kunstdenkmäler von Westf. 47, S. 25 und die Hüneburg bei Horstmar/Laer, die von Mallinkrott für die Burg der Gerberge gehalten wurde (AA. SS. Jan. I, 839).